



Vermeintliche Alternativen in der Corona-Bekämpfung

S+ Störfeuer

Deutschland ringt in der Coronakrise um eine Langfrist-Strategie. Eine kleine Gruppe Wissenschaftler um Klaus Stöhr entzündet nun eine neue Debatte. Und lässt dabei Entscheidendes außer Acht.

Von Julia Köppe

13.02.2021, 10.05 Uhr



Cornelia Betsch muss kurz lachen, als sie nach einer besseren Corona-Strategie für Deutschland gefragt wird. Das Lachen klingt freudlos. »Im Moment sieht es ein bisschen so aus, als wäre jede andere Strategie besser«, sagte Betsch in der ARD-Talkrunde »Anne Will« am Sonntag. Seit Monaten fühlt die Psychologin den Corona-Puls der Menschen in Deutschland. Und der stieg zuletzt bedenklich.

Laut der jüngsten repräsentativen Umfrage  hatten zuletzt 42 Prozent der Befragten geringes Vertrauen in die Bundesregierung – so viele wie noch nie seit Beginn der Erhebung im vergangenen April. 79 Prozent der Befragten wünschen sich eine langfristige Lösung. Doch wie soll die aussehen?

»Stufenplan bis zum Ende der Pandemie«

Jüngst präsentierten Wissenschaftler um den Epidemiologen Klaus Stöhr einen

»Stufenplan bis zum Ende der Pandemie«

↗. Die Hauptpunkte:

- **Transparenz:** Je nachdem, in welcher Pandemiestufe von eins bis sieben sich eine Region in Deutschland befindet, sollen einheitliche Maßnahmen gelten in Kitas, Einzelhandel, öffentlichen Verkehrsmitteln und so weiter. Welche Stufe gilt, bestimmen Erfolgskriterien. Stöhr schlägt als entscheidende Parameter vor, wie viele Menschen ein Infizierter im Schnitt ansteckt (Trend beim R-Wert), wie viele Risikopatienten erkranken (Risikospezifische Inzidenz), die Auslastung der Intensivstationen, die Belastung des Gesundheitssystems und die Sterbefälle.
- **Interdisziplinäres Expertengremium:** Laut Stöhr würden aktuell vor allem Virologen, Physiker und Modellierer gehört. Er fordert stattdessen ein unabhängiges, interdisziplinäres Expertengremium.

Transparenter Stufenplan und ein interdisziplinäres Expertengremium? Klingt vernünftig. Doch solche Pläne gibt es bereits und die wissenschaftliche

Beratung von Bund und Ländern ist nicht so einseitig, wie das Papier Glauben macht.

Das Infektionsgeschehen in Deutschland

neue Fälle

Tote

Entwicklung

Bestätigte neue Corona-Fälle

— täglich beim RKI eingegangene Werte

— Sieben-Tage-Durchschnitt

30.000 Fälle

25.000

20.000

15.000

10.000

5.000

0

01.04.

01.07.

Quelle: RKI (Stand 13.02.2021)

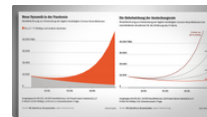
DER SPIEGEL

Stöhr und Kollegen sind nicht die Ersten, die eine langfristige Corona-Strategie fordern. In den vergangenen Monaten hat es etliche Positionspapiere gegeben, die den Finger in immer dieselben Wunden legten. Risikogruppen seien nicht

ausreichend geschützt worden, die Inzidenz allein sei nicht aussagekräftig, gefordert wurde »eine gesunde Balance aus Einschränkungen und wissenschaftlich begründbaren Maßnahmen«. Eine Antwort, wie genau diese konkret aussehen könnten, blieben die Verantwortlichen jedoch meist schuldig.

Mehr zum Thema

**S+ Coronavirus-Mutanten:
Warum die sinkenden
Infiziertenzahlen trügerisch
sind** Von Patrick Stotz und Marcel Pauly



Auch das aktuelle Papier von Stöhr bleibt vage. Dass ihre Idee zudem nicht ganz neu ist, darauf weisen selbst die Autoren hin. Mehrere Bundesländer – zuletzt Niedersachsen und Thüringen – haben bereits vergleichbare Stufenpläne entwickelt. Auch Österreich setzt auf ein Ampelsystem. Trotzdem ist das Land wie Deutschland in einen weiteren Lockdown gestolpert.

Selbst Bund und Länder hatten sich im Oktober auf Grenzwerte geeinigt, ab denen

bestimmte Beschränkungen gelten sollten. Allerdings haperte es bei der Umsetzung. Nach den Verhandlungen scherten immer wieder einzelne Länder zuverlässig aus. In den aktuellen Verhandlungen einigte man sich, umfangreiche Lockerungen solle es erst aber einer stabilen Sieben-Tage-Inzidenz von 35 geben.

Mehr zum Thema

S+ **Shutdown-Regeln: Die neuen Stufen der Corona-Debatte** Von Marius Mestermann und Steffen Winter



Pandemie: Sechs-Stufen-Plan - wie Niedersachsen die Coronakrise meistern will Von Armin Himmelrath, Julia Köppe und Jens Witte

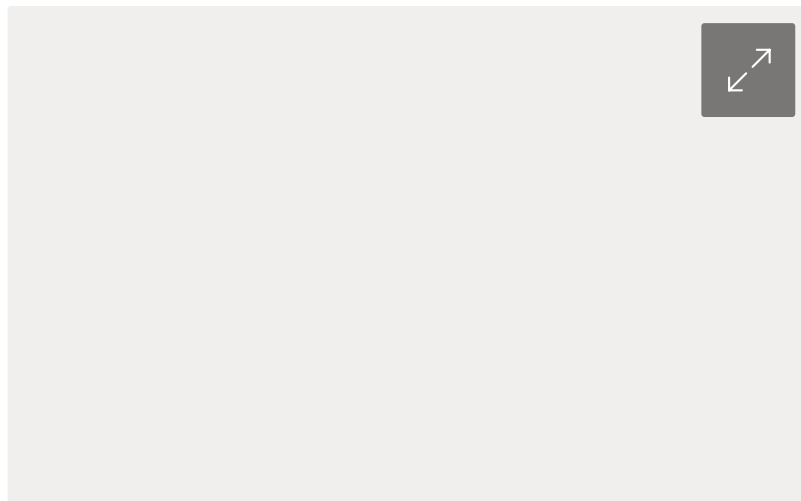


»Die Bundesregierung wollte ihn nicht hören. Hier redet er Corona-Klartext«

Warum der von Stöhr initiierte Stufenplan keine konkreten Werte vorsieht? »Um solche Richtwerte festzulegen, haben wir nicht die Kompetenz«, sagt der

Epidemiologe dem SPIEGEL. »Wir sind zwar interdisziplinär aufgestellt, aber für so eine Analyse bräuchte man eine viel größere Arbeitsgruppe mit dem Wissen aus noch mehr Fachbereichen.«

Stöhr war bei der Weltgesundheitsorganisation Leiter des globalen Influenza-Programms und der Pandemievorbereitung. Er war auch Forschungskordinator für Sars – einer Krankheit, die sich 2003 weltweit verbreitete. Sein internationales Team hat den Verursacher, das Sars-CoV-1-Virus, entdeckt. Vor allem deshalb hat seine Stimme in der Pandemie nun Gewicht. Nach seiner Karriere bei der WHO arbeitete er in der Impfstoffentwicklung beim Pharmakonzern [Novartis](#). Inzwischen ist er nach eigener Aussage noch als Konsultant tätig.



Besondere Aufmerksamkeit bekam Stöhr, nachdem er als Experte zu den Corona-Beratungen von Bund und Ländern Mitte Januar vorgeschlagen worden war, aber letztlich nicht eingeladen wurde. Die »Bild« [🔗](#) schrieb daraufhin über Stöhr: »Die Bundesregierung wollte ihn nicht hören. Hier redet er Corona-Klartext«.

Was steckt hinter der Nicht-Einladung?

Tatsächlich könnte Stöhrs Nicht-Einladung weniger skandalös gewesen sein, als einige vermuten. So teilte der Hamburger Senat auf Anfrage des SPIEGEL mit, die SPD-geführten Länder hätten mehrere Epidemiologen vorgeschlagen. Warum Herr Stöhr nicht eingeladen worden sei, darüber wolle man nicht mutmaßen.

Ein Grund könnte jedoch sein, dass mit Gérard Krause ein anderer Epidemiologe eingeladen [🔗](#) wurde, der keineswegs als Befürworter der Corona-Strategie der Bundesregierung gilt. So hatte er mehrfach zielgerichtete Maßnahmen gefordert,

insbesondere den Schutz von Risikogruppen. Auch einen gesetzlich verankerten Inzidenzwert von 50 hatte er mehrfach kritisiert. In ihm einen willfährigen Berater zu sehen, der die Haltung der Bundesregierung abnickt, wäre falsch.

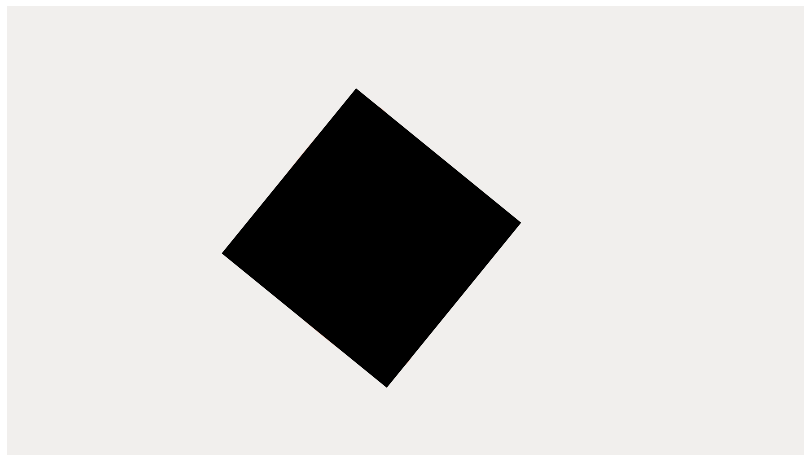
Mehr zum Thema

Machtlosigkeit wegen Corona: Die geistig-moralischen Wände der Pandemie

Ein Essay von Jonas Schaible

Dennoch hatten einige den Eindruck, geladen worden seien nur Experten, die den Kurs der Bundesregierung unterstützten. Und der nicht eingeladene Stöhr gilt inzwischen als Experte, der vermeintlich unliebsame Forschungsmeinungen vertritt, die die Bundesregierung lieber unter der Decke gehalten hätte. Stöhr selbst sieht sich allerdings nicht in dieser Rolle. Warum er nicht zum Expertengremium eingeladen wurde, möchte er nicht kommentieren.

Die von ihm initiierte Covid-Strategie enthält jedoch Passagen, die als Seitenhieb auf das Expertengremium verstanden werden können, die Bund und Länder zuletzt beraten hatten. »Es herrscht der Eindruck, dass Positionen, die nicht zum fest geprägten Standpunkt der Entscheidungsträger passen, nicht berücksichtigt werden, auch wenn sie die Entscheidungsfindung schärfen und die Suche nach der besten Lösung befördern können«, heißt es auf der [Website](#)  zu der von Stöhr initiierten Corona-Strategie.



Allerdings hat es in den vergangenen Monaten durchaus interdisziplinäre Stellungnahmen gegeben, auf die Kanzlerin [Angela Merkel](#) in der Begründung bestimmter Maßnahmen immer wieder verwiesen hatte. So hat allein die Deutsche Akademie der Naturforscher [Leopoldina](#)

bislang sieben Stellungnahmen zur Coronakrise veröffentlicht, an denen insgesamt mehr als 90 Forschende aus über 30 Fachgebieten mitgearbeitet hatten – zum Beispiel der renommierte Wirtschaftswissenschaftler und Ifo-Präsident Clemens Fuest, Ärzte verschiedener Fachbereiche und Pädagogen. Zur Arbeitsgruppe von Stöhr gehören bislang neun Wissenschaftler.

Empfohlener redaktioneller Inhalt

An dieser Stelle
finden Sie einen
externen Inhalt, der
den Artikel ergänzt.
Sie können ihn sich
mit einem Klick
anzeigen lassen und
wieder ausblenden.



Externer Inhalt

Ich bin damit
einverstanden, dass mir
externe Inhalte
angezeigt werden. Damit
können
personenbezogene
Daten an
Drittplattformen
übermittelt werden.
Mehr dazu in unserer
Datenschutzerklärung.

»Auch ich vertrete eine Einzelmeinung«

Solche Stellungnahmen wie die der
Leopoldina lässt Stöhr trotzdem nicht
gelten. »Wo ist denn beispielsweise die
unabhängige Arbeitsgruppe, die sich mit
den Variantenviren beschäftigt?«, fragt

Stöhr. In Deutschland gebe es dafür eine Handvoll Spezialisten, die ließen sich in wenigen Tagen zusammenbringen.

»Vielleicht läuft das auch bereits, und ich weiß davon nichts«, sagt Stöhr. Aber genau diese mangelnde Transparenz sei ein Problem.

Die Leopoldina will den Vorwurf einseitiger Beratungen nicht bewerten.

»Die politischen Maßnahmen wie auch Strategiepapiere anderer Expertengruppen kommentiert die Leopoldina in der Regel nicht«, teilt die Akademie auf Anfrage des SPIEGEL mit.

In dem Positionspapier kritisiert das Team um Stöhr zudem, politische Entscheidungen auf Grundlage der Risikobewertung einzelner Vertreter weniger Fachgebiete seien unzureichend und hätten zur Polarisierung in der Pandemiebekämpfung beigetragen.

Auf die Frage, ob womöglich auch er zu dieser Polarisierung beiträgt, sagt Stöhr: »Auch ich vertrete eine Einzelmeinung. Aber ich äußere mich nur zu Themen, mit denen ich mich wirklich auskenne.« Mit seiner Einzelmeinung sorgte Stöhr jedoch

jüngst für Schlagzeilen, die dem widersprechen, wovor Dutzende Wissenschaftler seit Wochen warnen.

Angst vor Mutationen? In zwei Monaten werde man wissen, dass es nicht so schlimm war, sagte Stöhr jüngst im Interview mit [»Cicero«](#) . Eine Inzidenz von unter 50, und diese dauerhaft halten? Laut Stöhr im Winter realitätsfern. Einen »guten Mittelweg« könne es auch bei Inzidenzen von 130 bis 160 geben, vielleicht sogar 180, sagte er dem [»Tagesspiegel«](#) . Das hätten die vergangenen Monate gezeigt. Solche Aussagen überraschen angesichts des harten Corona-Winters mit rasant steigenden Infektionszahlen. Wie kommt Stöhr auf solche Werte?

Auf Nachfrage verweist er auf [Frankreich](#). »Frankreich hat sich entschieden, eine Inzidenz von 180 zu akzeptieren, um freiheitliche Grundrechte möglichst wenig

einzuschränken«, sagt Stöhr. Schulen und Geschäfte sind weitgehend geöffnet, trotzdem verlaufe die Inzidenzkurve horizontal.

Mehr zum Thema

S+ **Vergleichende Datenanalyse: Die Europakarte der Corona-Toten** Von Holger Dambeck

S+ **Was die neuen Corona-Beschlüsse bringen: Bremsen um jeden Preis** Eine Analyse von Jörg Blech

S+ **All-in-one-Vakzine gegen Coronaviren: Die Suche nach dem Superimpfstoff** Von Julia Merlot

Tatsächlich hat sich die Inzidenz in Frankreich zuletzt laut Daten der Johns Hopkins University bei Werten zwischen 200 und 220 eingependelt. Ganz ohne Einschränkungen freiheitlicher Grundrechte kommt Frankreich allerdings nicht aus, schränkt auch Stöhr ein. Dafür sei die Populationsempfänglichkeit noch viel zu hoch. Ab 18 Uhr gilt in Frankreich

eine Ausgangssperre, ohne triftigen Grund darf dann niemand mehr das Haus verlassen. Bars und Restaurants sind weiter geschlossen.

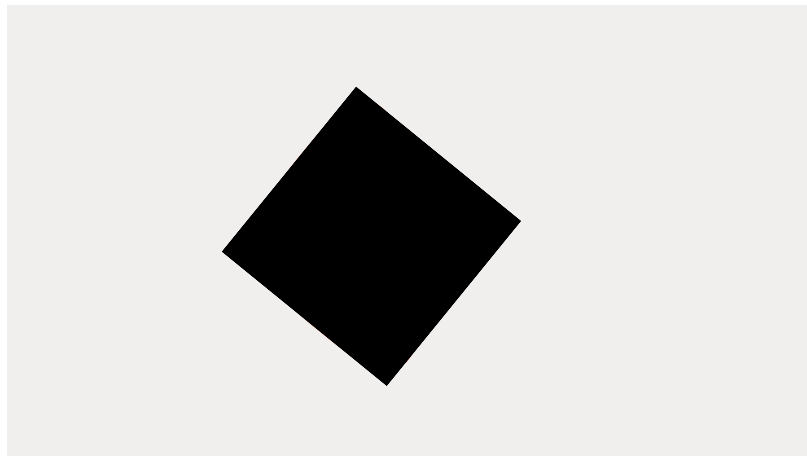
»Als würde man mit seinem Auto ständig im roten Drehzahlbereich fahren«

»Die Zahlen aus Frankreich deuten für mich trotzdem darauf hin, dass die Inzidenz mit geöffneten Schulen konstant gehalten werden kann«, so Stöhr. In der Schweiz gingen die Inzidenzen sogar linear zurück, obwohl Schulen zum Großteil geöffnet seien. Auch in Deutschland habe sich im Dezember und Januar gezeigt, dass Intensivstationen selbst bei einer Inzidenz zwischen 130 und 180 nicht vollgelaufen seien. Der Klinikbetrieb sei vielerorts normal weitergelaufen.

Intensivmediziner sehen das jedoch ganz anders. »So ein hoher Wert ist auf Dauer nicht zu stemmen, das muss man klipp und klar sagen«, sagt Christian Karagiannidis dem SPIEGEL. »Das wäre so, als würde man mit seinem Auto ständig im roten Drehzahlbereich fahren.« Karagiannidis ist wissenschaftlicher Leiter des DIVI-

Intensivregisters, das die Kapazitäten der Intensivstationen im Land erfasst.

Noch nie seien wegen nur einer Krankheit so viele Menschen auf den Intensivstationen gelandet. »Wir haben mit 6000 Covid-19-Intensiv-Patienten während der zweiten Welle einen historischen Höchststand erreicht – und das mit Abstand«, sagt Karagiannidis. Beim vorherigen Spitzenwert während der schweren Influenzawelle 2018 seien nur halb so viele Grippepatienten auf Intensivstationen gewesen. »Wir haben eine exorbitant hohe Belastung«, so der Mediziner.



Stellungnahmen wie die nun von Stöhr initiierte ärgerten ihn, weil sie von der völlig falschen Grundannahme ausgingen, die Kapazitätsgrenze der Krankenhäuser

könne exakt vorherbestimmt werden.

»Patienten sind nicht wie Autos, die in eine Werkstatt kommen und repariert wieder herausfahren«, sagt Karagiannidis. »Die Hälfte der Covid-19-Patienten, die beatmet werden müssen, stirbt. Die übrigen müssen wochenlang auf der Intensivstation bleiben und haben monatelange Langzeitfolgen. Das wird oft völlig ausgeblendet.«

Auch interdisziplinäre Wissenschaftsteams warnen vor zu hohen Infektionszahlen. In einem [aktuellen Positionspapier](#)  sprechen sich erneut Wissenschaftler für die sogenannte No-Covid-Strategie aus – mit dem Ziel, die Infektionszahlen auf eine Inzidenz von unter zehn zu drücken. An dem Papier haben 24 Wissenschaftler mitgearbeitet. Eine Stellungnahme mit einer ähnlichen Zahl hatten Ende Dezember [mehr als 300 Wissenschaftler unterschrieben](#).

Der Wunsch nach einer langfristigen Strategie – wie sie sich in den Befragungen von Psychologin Betsch gezeigt hatte und an der Wissenschaftsteams trotz aller Uneinigkeit arbeiten – bleibt vorerst unerfüllt. Der Shutdown wird bis zum 7. März verlängert. Wann Kitas und Schulen

öffnen, sollen die Bundesländer
entscheiden. Deutschland einigt sich erneut
auf einen Flickenteppich. **S**

[Diskutieren Sie mit >](#)

[Feedback](#)

ANZEIGE



00:15

Joyn

Live TV jetzt kostenlos
auf Joyn!

ANZEIGE

Jetzt entdecken

Der Volvo XC40 mit City
Safety. Jetzt ab 249 €
im Monat leasen.²

 **Smartfeed** | ▶

ANZEIGE

LEICA M - Justin Mott

"Beim Fotografieren bin
ich ein Suchender mit
einem Ziel."

Aktuell in diesem Ressort

Reste-Dosen in Impfzentren: Hunderte Bundeswehrsoldaten vorzeitig gegen

Weil in Impfzentren immer wieder Vakzindosen übrig bleiben, wurden Hunderte Soldaten der Bundeswehr geimpft, bevor sie an der Reihe gewesen wären. Auch ein General profitierte davon.

Zulassung in der EU Ema startet Schnellprüfverfahren für Impfstoff von Curevac

Die Europäische Arzneimittel-Agentur Ema hat damit begonnen, Daten über den mRNA-Impfstoff der Tübinger Firma Curevac auszuwerten.

Dritte Welle ist kaum noch zu Mutanten stecken viele Kinder an

In rasendem Tempo verbreiten sich die Mutanten in Deutschland. Sie geben den Forschern Rätsel auf: Was macht sie

Zehn-Prozent-Minus Britische Wirtschaft erlebt stärksten Einbruch seit 300 Jahren

Mehr lesen über

Frankreich

Leopoldina

Deutschland

Verwandte Artikel

- **Corona-Pandemie: Die bestellten Berater**
- **Zu hohe Infektionszahlen: Wissenschaftler fordern neue Corona-Strategie für Europa**

Spiele >

[mehr Spiele](#)



Kreuzworträtsel

Solitaire

Sudoku

Mahjong

Bub

Serviceangebote von SPIEGEL-Partnern

Gutscheine

ANZEIGE

Expedia Gutscheine



Douglas Gutscheine



Medpex Gutscheine



**Mister Spex
Gutscheine**



Top Gutscheine

Alle Shops

Auto

Autokredit
Bußgeldrechner
Firmenwagenrechner
Kfz-Versicherungsvergleich

Job

Brutto-Netto-Rechner
Jobsuche
Kurzarbeitergeld-Rechner
Uni-Tools

Finanzen

Gehaltsvergleich
Handytarife
Immobilienbewertung
Kreditvergleich
Strom/Gas-Vergleich
Studium und Finanzen
Versicherungen
Währungsrechner

Freizeit

Bücher bestellen
Bundesliga-Experten
Eurojackpot

Ferientermine
GlücksSpirale
Gutscheine

LOTTO 6aus49
Spiele
Sportwetten

Alle Magazine des SPIEGEL



DER SPIEGEL

Dein SPIEGEL

SPIEGEL WISSEN



SPIEGEL Gruppe

[Abo](#) [Shop](#) [manager magazin](#) [Harvard Business manager](#) [buchreport](#) [Werbung](#) [Jobs](#)
[MANUFAKTUR](#) [SPIEGEL Akademie](#) [SPIEGEL Ed](#)

[Impressum](#) [Datenschutz](#) [Nutzungsbedingungen](#) [Cookies & Tracking](#) [Newsletter](#)
[Kontakt](#) [Hilfe](#)



[Facebook](#)



[Twitter](#)



[Wo Sie uns noch folgen können](#)